



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Ungleichheit menschlicher Rassen hauptsächlich vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte

Pott, August Friedrich

Lemgo [u.a.], 1856

Wanderungen. Linguistik als Ergänzlerin der Geschichte. Unterschied zwischen allgemeiner Sprachwissenschaft und Philologie.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15667

fallen keineswegs immer, sich gegenseitig deckend, mit den natürlichen geographischen ihrer Hauptwohnsitze zusammen*). Gerade das aber ist eines der Merkmale seines höheren Wesens, daß er, der Mensch, namentlich als Gattung, (freilich eine Eigenschaft, die einzelne Thierarten, z. B. der Hund, vielleicht aber lediglich deshalb, weil der Mensch ihr, seiner getreuen Begleiter, Schicksal an das seinige fettete, mit ihm gemein haben), nur in bedingter, keineswegs in absoluter Abhängigkeit steht vom Klima, der Natur des Bodens u. s. w. Eine so starke Gebundenheit an den Ort, als beim Thiere, oder noch mehr bei der Pflanze, statt findet, hätte ihn in der freien Ausübung seines Willens zu sehr beschränkt. Zu seiner allseitigen Ausbildung war größere Acclimations- und, in Zusammenhang damit, Transplantations-Fähigkeit für ihn nothwendig. Daher nun, außer den unzähligen Einzel-, auch viele, bald freiwillige bald (wie z. B. Versetzung der Schwarzen nach Amerika) erzwungene Massen-Wanderungen, und deren ungleich mehr, als die Geschichte aufzeichnete. Daher muß sich an Stelle der Geschichte, wo irgend die erforderlichen Sprachdenkmale vorhanden, die Linguistik**) ergänzend einzuschieben suchen. Mit ihrer Hilfe ist es noch öfters möglich, die Durcheinanderwürfelung und die verschiedenen Auflagerungen der Völker, aus Erwägung aller Umstände durch Schluß abgeleitet, in die Tafeln der Geschichte als eine Thatsache einzutragen, die, obschon in verwickelter Weise gefunden, doch oft mehr gesichert ist, als was durch direkte historische Ueberlieferung auf uns gelangte. Was von Völkerverwandtschaften die Geschichte berichtet, hat meistens nur in so fern Werth, als sich

*) Wenn Carl Vogt Köhlerglaube S. 56 nach Aufstellung des Satzes: „Die körperlichen Verschiedenheiten, welche unter den Völkern des Erdballs vorkommen, sind so groß, daß sie auf keinen Fall durch die Einwirkungen äußerer Einflüsse erklärt werden können und demnach ursprünglich vorhanden gewesen sein müssen“, folgendermaßen fortfährt: „Mit diesem Satze stimmen denn auch die Thatsachen überein, daß die großen Sprachgruppen den physischen Massenbildungen im Allgemeinen parallel gehen, d. h. mit anderen Worten, daß es so viel Ursprachstämme giebt, als man menschliche Urrassen zählt, und daß die geographische Begränzung dieser Urrassen auch mit der geographischen Verbreitung der Faunen des Thierreiches im Einklage steht“: so erregt die Behauptung von jenem Parallelgehen mancherlei Bedenken, zumal wenn man uns Sprachforschern noch gar nicht zu sagen weiß, wie viel menschliche Urrassen es denn eigentlich giebt.

**) Ich nehme das Wort hier als denjenigen Theil der allgemeinen Sprachwissenschaft, welcher sich als besondere Gehülfn der Völkerkunde beigesellt. Ueber die Schrift von Georg Curtius „Die Sprachvergleichung in ihrem Verh. zur classischen Philologie. Die Aufl. Berlin 1848 8.“ siehe meine Bemerkungen A. L. Z. 1848 Mai S. 867 fgg.

der Bericht auf linguistisch-ethnographische Gründe von stichhaltiger Art stützt. Das früherhin dabei übliche Verfahren aber muß, da die eigentliche Kunst der Linguistik eine so außerordentlich junge ist, immer dann mit einigem Mißtrauen angesehen werden, wo jenen, oft aus anderen Interessen, als dem einer „exacten“ Wissenschaft, hervorgegangenen Völgerealogieen nicht mehr mit der sprachlichen Controle nachgekommen werden kann. Sprache ist in der Regel ein sprechenderes und mehrsagendes Denkmal als bloß stumme Steine oder inschriftloses Metall. Wo aber dies *monumentum*, häufig allerdings, *aere perennius*, wenn auch kein ewiges Besizthum oder *κτῆμα εἰς αἰ*, dennoch erloschen ist und ein Raub der Zeit geworden, da steht es schlimm um Beurtheilung der dabei betheiligten Völker nach ihren verwandtschaftlichen Bezügen. Man darf, um Beispiele zu haben, nur an die Entdeckung des großen Indogermanischen Sprachstammes als solchen erinnern, den nicht Philologie, nicht Geschichte gemacht haben, sondern, hauptsächlich in Folge von Rumbnahme des Sanskrit, die Sprachwissenschaft, sie, die ein in sich selbständiges und selbstgenugsames Princip hat. Daß sich das Baskische als Ueberrest des einst in Spanien, neben einzelnen keltischen oder gemischt keltiberischen Abtheilungen vorherrschenden Altiberischen auswies, verdanken wir ebenfalls dem linguistischen Scharfsinne W. v. Humboldt's, und, will man ein neueres Beispiel, so läßt sich E. Steub nennen, der durch Zergliederung der Ortsnamen von dreierlei Ursprung in Tirol, Voralberg und andern Alpengegenden zu hoher Wahrscheinlichkeit die einstige Existenz eines rhätischen Volk- und Sprachstammes erhob, der mit den Etruskern allerdings scheint in Verbindung zu stehen.

Geographie und Chronologie, als raum- und zeitordnendes Princip des Geschehenen, sind, das hat man seit lange anerkannt, zwei der Geschichte nothwendige Hilfswissenschaften. Die Ethnologie, weil freilich in Wahrheit einem großen Theile nach erst zu schaffen, ist noch nicht vollständig in das ihr unzweifelhaft gebührende Recht einer solchen dritten Gefährtin derselben Wissenschaft eingesetzt. Man erwäge aber nur: es sind die Schicksale des Menschen in allen seinen Beziehungen, und von (hervorragenden) Einzelmenschen durch die mehr oder minder großen Vergesellschaftungen hindurch bis zur allumfassenden Menschheit, welche die Geschichte zu erforschen und darzustellen zur Aufgabe hat; — und das genügt, um sich mit Einem Blicke davon zu überzeugen, wie dieselbe eben den Menschen, dieses ihr, in das Wo und Wann der Erde eingeschichtete und vertheilte Wer, oder persönliche Subject, von außen her als ein Gegebenes und zu gleicher Zeit bereits in Gruppen Zerfallenes empfängt. Diejenige Wissenschaft nun aber, welche der Geschichte den Menschen, als einen von ihr für dieselbe vorbereiteten Stoff, darreicht und überliefert, das heißt